

# Volks- & Anzeigebblatt.

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag & Samstag  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich  
bei der Expedition 90 Pfennig,  
durch die Postbezogen 1 Mt. 15 Pf.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen, die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittags 11 Uhr  
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 87. Winnenden, Donnerstag den 24. Juli 1884. 36. Jahrg.

Winnenden.

## Das Fischen im Bipselbach

ist, da das Wasser verpachtet ist, bei Strafe verboten.

Auch ist das Feldschutzpersonal angewiesen, Uebertreter zur Anzeige zu bringen.

Den 22. Juli 1884.

Stadtschultheißenamt:  
Jent.

Winnenden.

Nachstehende ortspolizeiliche Vorschriften werden hiemit zur genauen Befolgung wiederholt bekannt gemacht.

Den 22. Juli 1884.

Stadtschultheißenamt:  
Jent.

### V. Vorschriften über den Verschluß und die Entleerung der Abtritte und Düngergruben.

(Landespolizeistrafgesetz Art. 30, Bau-Ordnung. Art. 26 und Vollziehungsverfügung S. 22.)

1) In den Monaten, Mai, Juni, Juli, August und September dürfen die Abtritte nur bis Morgens 7 Uhr, oder von Abends 6 Uhr an, in den Monaten Oktober, November, Dezember, Januar, Februar, März und April nur bis Vormittags 9 Uhr und von Abends 4 Uhr an geleert und ausgeführt werden.

An den Hauptstraßen und an der Bahnhofstraße ist für das Leeren der Gullengruben die gleiche Zeit wie oben einzuhalten. Auch ist an den Wochenmärkten Vormittags und an den Jahrmärkten den ganzen Tag über das Führen von Dung und Gülle in hiesiger Stadt verboten.

2) Das Aufstellen von Wagen mit gefüllten oder leeren Cloak-Fässern, sowie von Cloak-Fässern allein, ist im Freien, innerhalb der Stadt, an öffentlichen Plätzen, oder gangbaren Straßen und Wegen verboten.

An den Hauptstraßen, an der Bahnhofstraße, und an den neu angelegten Straßen ist auch das Aufstellen von Gullen-Fässern verboten.

3) Das Ausführen von Gülle oder Cloak-Inhalt darf nur in gut verschlossenen Fässern und nur in der unter Pkt. 1, genannten Zeit geschehen.

4) Das Ausleeren der Cloak-Fässer innerhalb der Stadt und in einer Entfernung von weniger als 20 Meter von Gebäuden ist verboten.

5) Abtritte, Gullen-, Dung- und andere Gruben, müssen stets gut mit Dielen bedeckt und Dunglegen an Straßen und Wegen entsprechend eingemacht sein, und damit die Dielenbedeckung sich nicht leicht verschieben kann, ist sie in eine mit Fäzzen versehene Einfassung der Grube zu legen.

Winnenden.

## Haus-Verkauf.

Am Samstag den 26. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

kommt das in der Verlassenschafts-

masse des  
† Christian Lauer,  
gew. Bäckers und Wirths dahier  
vorhandene Gebäude Nro. 561.

1 a. 41 qm. Ein 2stöck.  
Wohnhaus mit Bäckerei-  
Einrichtung, gewölbtem  
Keller, Schweinestall und Hof-  
raum im alten Graben mit

1 a. 46 qm. Gemüsegarten dabei,  
angeschlagen zu 10000 M  
angekauft zu 6200 M

auf dem hiesigen Rathhause wiederholt  
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 19. Juli 1884.

K. Amtsnotariat.  
Hf. Röder, St.B.

Hertmannsweiler.

## Bergebung von Bau-Arbeiten.

Zur Herstellung eines Lehrgehülfen-

Zimmers, und einer Anzahl Subsellien  
werden nachstehende Arbeiten vergeben

Zimmerarbeit 35 M —  
Maurerarbeit 48 M 50 S  
Schreinerarbeit  
einschließlich 12 St. neuer } 201 M —  
Subsellien

Gypserarbeit 31 M —

Zeichnung und Ueberschlag liegen von  
heute an im Rathzimmer zu Hertmanns-  
weiler auf, und werden tüchtige Meister  
auf Freitag den 25. d. Mts. Nach-  
mittags 1 Uhr zum öffentlichen Abstreich  
aufs Rathhaus eingeladen.

Hertmannsweiler, 21. Juli 1884.  
Gemeinderath.

Winnenden.

Am heutigen Donnerstag den 24. d.  
Mts. Vormittags 10 1/2 Uhr werden auf  
hiesigem Rathhaus im Aufstreich gegen  
Baarzahlung verkauft: 1 eis. Bettlade,  
Schuhm.-Handwerkzeug, 2 Koffer und  
Kisteln, einige Bettstücke, 1 Strohsack,  
1 Seidehut, 1 Filzhut und sonst noch  
einiges Hausgeräthe.

Armenpflege.

Winnenden.

## 7 bis 800 Mark

Pflegschaftsgeld liegen bei Unterzeich-  
netem gegen gesetzliche Sicherheit (auch  
auf mehrere Posten) zum Ausleihen  
parat.

Auskündigung ist bei geordneter Zins-  
zahlung nicht leicht zu befürchten.

Stadtschultheiß Jent.

## Bäcker-Innung Winnenden.

Die jährliche Generalversammlung  
findet nächsten Freitag den 25. Juli  
Nachmittags 2 Uhr im Gasthof zur Krone  
statt.

Tagessordnung:

1) Kassenbericht. 2) Neuwahl des Vorstandes  
und des Ausschusses. 3) Aufnahme auswärtiger  
Bäckermeister.

Die Mitglieder besonders auch die aus-  
wärtigen werden freundlich eingeladen, sich  
recht zahlreich und pünktlich einzufinden.

Für den Ausschuss:

Vorstand Rupp.

Winnenden.

## Den Dinkel-Ertrag

von meinem Acker, zwischen Wahl und Pfähler  
beim Bahnhof verkauft Mittwoch Abend 7 Uhr  
auf dem Platz.

Kaufmann Langbein.

Winnenden.

Gemästetes

## Hammelfleisch

ist zu haben bei

Metzger Kalmbach.

Winnenden.

Zum bevorstehenden Kinderfest, sowie  
zu sonstigen Garten-Beleuchtungen  
empfehle

Zuglaternen, Campions,  
Ballons in bunter Auswahl  
zu billigen Preisen.

G. F. Binz.

Winnenden.

## 200 Mark

hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.  
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.  
Heute Donnerstag gibts frischen weißen und schwarzen

## Kaff

bei **Ziegler Bader.**

Winnenden.  
Um damit aufzuräumen, empfehle bei jetziger Verbrauchszeit reinen

## Malzbrauntwein

per Liter zu 50 J.  
**Wilh. Renner, z. Hirsch**

Winnenden.  
**Schönes Auflesobst**  
kauft

**Fr. Bauer,**  
Stuttgarter Bote.

## Winnenden. Most-Verkauf.

Guten Luiken-Most, Eimer- und  
Zmiweiß bei **Kayser, Gerber**  
bei der Mühle.

Winnenden.  
Unterzeichneter hat auf Martini eine  
**Wohnung mit Laden**  
zu vermieten.

**Wilhelm Schlagenhauff.**

Winnenden.  
**Zu vermieten wegen Wegzug:**  
2 Wohnungen mit allen Erfordernissen,  
sowie ein einzelnes Zimmer, sogleich  
oder bis Martini bei  
**Sattler Krautter.**

Winnenden.  
Ein kleineres ertragsfähiges  
**Baumgütle**  
in der Nähe der Stadt sucht zu kaufen.  
Wer? sagt die Redaktion.

## Sechs Millionen Steuerexkutionen in den Kommunen und vier Millionen zur Unterstützung überseeische Post- dampfer.

Nach soeben veröffentlichten amtlichen Erhebungen sind im Jahr 1882/83 in Preußen bei der Erhebung der direkten Kommunal-, Kreis- und Provinzialsteuern von 60,126,947 fällig gewordenen Steuerposten nicht weniger als 6,197,001 Posten zur Zwangsvollstreckung überwiesen worden. Darunter sind allerdings sehr viele Posten, bevor es zur Zwangsvollstreckung gekommen ist, bezahlt worden, da bekanntlich in vielen Fällen die Mahnung nur Folge einer Versäumnis oder Vergeßlichkeit ist; aber bei 1,468,670 Posten kam es zur wirklichen Zwangsvollstreckung und in 783,370 Fällen erwies sich die Pfändung als fruchtlos.

Die freisinnige Partei muß es der Regierung außerordentlich Dank wissen, daß sie gerade jetzt unmittelbar vor den Wahlen diese Ziffern durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat veröffentlicht lassen; denn nichts beweist schlagender „wie groß schon jetzt der Steuerdruck im Lande ist“, und wie unverantwortlich die Konservativen und Nationalliberalen handeln, indem sie ihre Bereitwilligkeit erkennen lassen, die Steuersumme noch zu erhöhen. Denn ob die neuen Steuern bei den Kommunalsteuern, bei den Staatssteuern oder bei den Reichssteuern zugesetzt werden, bleibt für den Steuerzahler völlig gleichgültig. Es ist ein und dasselbe große Faß des Volkseinkommens, welches wenn auch an verschiedenen Stellen, angezapft wird. Schließlich kann trotz aller Vermehrung

Winnenden.  
Es wird ein  
**Rostkind**  
bei guter Verpflegung angenommen.  
Bei wem? sagt die Redaktion.

Winnenden  
**Eine Wohnung mit großem Laden**  
mitten in der Stadt ist sogleich oder  
auf Martini zu vermieten.  
Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Winnenden.  
**Eine schöne Wohnung**  
von 2 oder 3 Zimmern nebst allen  
Erfordernissen hat sogleich oder bis  
Martini an eine geordnete Familie zu  
vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.  
**1 Logis**  
mit Wasserleitung (auf dem Marktplatz) für  
eine kleine Familie hat bis Jacobi oder Martini  
zu vermieten.  
Wer? sagt die Redaktion.

Den Ertrag von 27 Ar  
**Klee**  
und ein Quantum gut heimgelachtes  
**Kleeheu**

hat zu verkaufen.  
**Schweglers Wittve**  
in der Ruigenmühle.

 Tuchschnä u. Cordschnä m. Holzgenagelt, festem  
Tuchsohlen für Frauen  
à Dutz. 11 Mk., ferner:  
 Cordpantoffel m. durchstept. Tuchsohl. u. imitirt.  
Lederanflage für Frauen Dutzend  
5 1/2 Mk., m. Holzgenagelt, fest. Tuchsohl. f. Frauen Dutzend 6 1/2 Mk.  
Bei grösserer Abnahme billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.

## Karten Billige Überfahrtspreise! Produiren

Reichliche & nahrhafte Beköstigung

**Nach Amerika!**  
regelmässige Beförderungen  
über  
**Bremen, Hamburg,**  
**Havre und**  
**Antwerpen** mit  
aner-  
kannt  
vorzüglichen  
**Post- &**  
**Schnell-Dampf-**  
**schiffen I. Classe.**  
Zum Abschluss von  
Schiffsverträgen em-  
pfehlen sich angelegent-  
lich die obigkeitlich be-  
fugten Agenten: in Winnenden  
**Georg Meyer, Goldarbeiter,**  
in Waiblingen **A. Graser, Kfm.**

Aufmerksame Bedienung

**Amerik. Geld und Wechsel auf alle  
Hauptplätze von Amerika  
zum Tagescours.**

Bilder

gratis

der Bohrlöcher doch nicht mehr herauslaufen, als wirklich darinnen ist. Aus einem und demselben Geldbeutel kommen die direkten und indirekten Steuern, die Steuern für das Reich, für den Staat und für die Kommunen. Und die indirekten Steuern lasten ja noch besonders schwer auf den minder wohlhabenden Klassen.

Selbst die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meint, daß jene Zahl von mehr als 6 Millionen zur Exekution überwiesenen Steuerposten „zum Himmel schreit“ und daß nur Leute „mit dem bekannten leichten Herzen“ sich dabei beruhigen könnten.

Wenn auch nicht gerade bis in den Himmel, so möchten wir doch, daß diese Zahlen wenigstens schreien möchten bis zu den Ohren derjenigen, welche jetzt leichtem Herzen glauben verantworten zu können, für 15 Jahre 4 Millionen Mark alljährlich Reichszuschuß für Postdampfer nach Ostasien und Australien zu bewilligen. Leider hat „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ nicht auch den Steuerbetrag mitgeteilt, auf welchen sich in Summa jene 6 Millionen zur Zwangsvollstreckung überwiesenen Posten beziehen. Da diese Posten aber nicht Jahresposten, sondern fällige Monats- oder Quartalsposten der Steuern darstellen, so ist anzunehmen, daß der Gesamtbetrag, auf dessen Beibringung 1,468,670 Exekutionen wirklich vollstreckt worden sind, eher weniger denn mehr als 4 Millionen Mark betragen hat.

An Schulgeld wird in ganz Preußen nur die Summe von 13 Millionen Mark erhoben, und doch sind unter obigen Ziffern allein 938,618 Posten an rückständigem Schulgeld, welche zur

Zwangsvollstreckung überwiesen wurden; in nicht weniger als 154,446 Posten wurde Schulgeld fruchtlos gepfändet.

Angeichts solcher Zustände entblöden sich die Konservativen und Nationalliberalen nicht, im Bunde mit der Reptilienpresse die freisinnigen Abgeordneten als Feinde des Reichs und der Nation hinzustellen, weil jene es mit ihrem Gewissen als Volkvertreter nicht zu vereinbaren wußten, eine Summe von jährlich 4 Millionen Mark zu bewilligen, nur damit jährlich etwa 200,000 Briefe, welche jetzt auf fremden Dampfern prompt und schnell Beförderung finden, künftig unter wehender Reichspostflagge nach Ostasien und Australien spedirt werden, und damit Frachtgüter, welche dorthin schon jetzt auf regelmäßigen und zwar deutschen Dampferlinien ohne Zuschuß der Steuerzahler befördert werden, künftig unter wehender Reichspostflagge gegen 4 Millionen Mark Reichszuschuß um eine Kleinigkeit schneller und wohlfeiler Beförderung erlangen. Von jenen Kolonialschwärmern und Postdampferenthusiasten gilt allerdings der Ausspruch der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, daß sie mit Millionen umgehen „ohne Rücksicht auf die Thränen, welche an den Stücken haften.“ Diese Handelskammern und Kolonialvereine sind nicht besser als jene pietistischen Missionsvereine, welche für die Wilden am Aequator sorgen, aber an der Noth in der Heimath und der nächsten Nachbarschaft mit leichtem Herzen vorüberschreiten.

Jene Ziffern der Steuerexkutionen werden im Wahlkampf für die Freisinnigen scharfe Patronen abgeben gegen die Konservativen und Nationalliberalen, welche derart verschwenderisch mit den

Millionen der Steuerzahler umgehen. Die Reptilienpresse aber, welche jene Statistik der Steuererhebungen veröffentlicht, hat sich dieses Mal in ihren eigenen Netzen gefangen. Diese Offiziösen bilden sich ein, daß es heute noch Tröpfe giebt, welche deshalb, weil bei den direkten Steuern so viele Exekutionen vorkommen, gewillt sind, dem Reichskanzler obendrein noch recht viele indirekten Steuern zu bewilligen. Schon seit 1879 sind die Reichssteuern um 130 Millionen Mark vermehrt worden, aber von allen jenen Erleichterungen der Kommunen, welche vor der Bewilligung verheißen wurden, ist nicht das Mindeste in Erfüllung gegangen. Der Exekutor ist nicht abgeschafft, wie die Konservativen sich rühmen, er hat vielmehr, wie gerade jene Ziffern beweisen und die Freisinnigen stets behauptet haben, mit noch genau so viel Personen wie damals zu thun, wenn auch auf den Restzetteln derselben einige winzige Posten an Staatsklassensteuern weniger stehen. Die blauen Exekutoren für die direkten Steuern gehen nach wie vor umher, und die Exekutoren in grüner Uniform für die indirekten Steuern auf nothwendige Lebensmittel der Hunger. Er treibt durch die Preise der Lebensmittel auch den letzten Pfennig selbst bei denjenigen ein, welche wegen ihrer Armuth von den direkten Steuern in den Kommunen von vornherein befreit sind.

### Tagesberichte.

**Gastein, 19. Juli.** Kaiser Wilhelm, welcher sich des besten Wohlseins erfreut, nimmt täglich ein Bad und macht später auf dem Kaiserwege eine Promenade. Gegen Abend unternimmt der Kaiser eine Spazierfahrt in die Umgegend. Heute mußte dieselbe eines Gewitters wegen unterbleiben.

**Stuttgart, 20. Juli.** Am 26. August wird S. Kaiserl. und Königl. Hoh. der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen zur Vornahme von Truppeninspektionen nach Stuttgart kommen. — Auch nach Ulm wird sich der Kronprinz zur Truppeninspektion begeben.

**Stuttgart, 21. Juli.** Dem Oberregierungsrath v. Diefenbach ist von der Kommission der unter dem Protektorathe Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen von Wales veranstalteten internationalen Ausstellung für Hygiene in London, mit welcher eine Ausstellung für Erziehungswesen verbunden ist, eine Einladung zur Uebernahme einer Preisrichterstelle zugekommen. Derselbe hat sich zur Uebernahme dieser Funktionen nach London begeben.

**Wien, 19. Juli.** Der „Fr. Ztg.“ wird telegraphirt; Der gestern stattgefundene Wolkenbruch in Gastein und Hallstadt hat großen Schaden angerichtet. Hallstadt ist überschwemmt und zum größten Theile mit Gerölle verschüttet. — Im Tiroler Landtage wurde heute der Antrag Dorbi auf Errichtung von Kreistagen und Kreisausschüssen für Wälschtirol gleich bei der ersten Lesung mit großer Majorität abgelehnt, nachdem Statthalter Baron Widman entschieden gegen denselben gesprochen und von den weitgehenden nationalen Bestrebungen abgemahnt hatte.

**Wien, 20. Juli.** Die Kaiser-Zusammenkunft findet am 7. August statt und zwar bei günstigem Wetter nach der Fahrt des deutschen Kaisers über Selzthal und Auffee in Obertraum, bei ungünstigem Wetter in Ebensee.

**Wien, 21. Juli.** Aus Drohobicz meldet die „Presse“: Vorgestern kam es zwischen dem Arbeiter-Personal der französischen Petroleum-Gesellschaft und den Grundbesitzern in Boryslaw-Wolanka wegen Besitzstreitigkeiten zu Exzessen, die gestern zu förmlichen Judenkravallen ausarteten. Einige bei der französischen Gesellschaft angestellte antisemitische Beamte reizten die meist czechischen Arbeiter auf, welche in allen Privathäusern die Scheiben einschlugen, in die Synagoge einbrachen, die Thoravolle zerstückten, worauf es zu einer blutigen Schlacht kam, wobei Tödtet und Verwundete auf dem Kampfplatze blieben. Die herbeigeeilte Gensdarmarie gebrauchte die Waffen, wodurch zwei Personen getödtet und die Ruhe anscheinend hergestellt wurde. Die Aufregung ist allgemein.

**Paris, 19. Juli.** Im heutigen Ministerrathe theilte Ferry über den Stand der Unterhandlungen mit China wegen der von China zu leistenden Genugthuung mit. — Die Minister, welche in Toulon und Marseille waren, berichteten über ihre gemachten Wahrnehmungen und erklärten, es sei nothwendig, Maßregeln zu ergreifen, um die öffentliche Gesundheitspflege zu verbessern. Zwei Millionen Francs seien unzureichend, um den von der Cholera Betroffenen zu helfen. — Campanon beabsichtigt demnächst den Antrag zu stellen, die großen Manöver in diesem Jahre fortfallen zu lassen. — Aus Arles wurden heute vier, aus Sisteron zwei, aus Nimes ein Cholera-Todesfall gemeldet.

**New-York, 20. Juli.** Bei Canton (Ohio) ist heute ein Extrazug der Canton-Valleybahn entgleist und von einem Damm hinabgestürzt, 25 Personen sind verletzt, 12 vermißt.

### Cholera-Nachrichten.

**Hamburg, 19. Juli.** Ein Telegramm der „Börsenhalle“ meldet aus Lissabon: Für sämtliche aus deutschen Häfen kommende Schiffe wird eine fünftägige Quarantäne angeordnet.

Die Cholera herrscht in Toulon in gleicher Stärke, während sie in Marseille in entschiedenem Zunehmen begriffen ist. In letzterer Stadt ist die Zahl der Todesfälle auf über 80 innerhalb 24 Stunden gestiegen. Darunter sind die auf den Schiffen und in der Umgegend Gestorbenen wahrscheinlich nicht mitgezählt. Auch in einigen andern französischen Städten, Nimes, Aix u. a. ist die Seuche ausgebrochen. Von Paris wird fast täglich ein Krankheitsfall gemeldet und dann wieder abgeleugnet; dies wird so lange fortgehen, bis der Ausbruch auch dort sich nicht mehr vertuschen läßt. — Dr. Koch, der deutsche Sachverständige, hielt am 10. Juli im ärztlichen Verein in Marseille einen Vortrag. Derselbe findet die Desinfektionsmethode auf dem Bahnhofe werthlos. Auch alle Quarantainemaßregeln zu Wasser und zu Lande seien nutzlos und nur für den Handel schädlich. Die Luft sei bereits mit Bacillen gefüllt und die Cholera werde nach den jeweiligen Luftströmungen sich über Europa verbreiten. Koch lachte über die Straßenwäsungen; dies trage nur zur Seuchenverbreitung bei. Er empfiehlt dagegen, die Luft durch Feuerbrände bei starkem Winde auszutrocknen.

Dr. Koch ist neuerdings von einem Mitarbeiter des „Gaulois“ ausgefragt worden und der letztere berichtet über die erhaltene Auskunft wie folgt: Meine Leichenuntersuchungen, sagte Koch, lassen mir keinen Zweifel übrig, daß die Epidemie die asiatische Cholera ist. Ich fand dieselben Erscheinungen wie in Indien, auch dieselben Mikroben (d. h. kleine Lebewesen, sonst Bacillen genannt). Namentlich in der Leiche des Soldaten Bernard fand ich deren so viele, wie selbst in Egypten nicht. Man findet die Mikroben weniger im Magen, als in den Gedärmen. Ihre Anwesenheit äußert sich zuerst durch das Hervorrufen von Erbrechen, dann durch die Verdichtungen und Erkältung des Blutes. Sie scheiden ferner ein wahres Gift aus, welches die rasch tödtende trockene Cholera erzeugt. Man wird krank durch Aufnahme von Mikroben in den Nahrungsmitteln, namentlich im Wasser, aber auch in den festen Nahrungsmitteln. Daher soll man die festen Nahrungsmitteln einer festen Temperatur aussetzen, Früchte schälen oder in eingemachter Form verzehren. Die Mikrobe geht in einer hohen und namentlich trockener Temperatur zu Grunde. Meiner Absicht nach wird die Mikrobe hauptsächlich durch die Auswurfstoffe und durch die Gegenstände, die mit denselben beschmutzt sind, verbreitet. Die Wäsche Cholerafranker soll daher einer hohen Temperatur ausgesetzt und mit mehr oder minder konzentrierter Phenolsäure behandelt werden, denn dadurch wird die Mikrobe getödtet, wogegen die Feuchtigkeit ihr Element ist. Bei vollständiger Trockenheit kann sich die Mikrobe nicht weiter verbreiten. Die

Cholera sei nach Toulon durch Handelsschiffe, wahrscheinlich durch ein englisches Schiff gekommen, da man sich auf englischen Schiffen nicht scheue, etwaige Cholerafälle zu verheimlichen und die Schiffsbücher zu fälschen.

**Paris, 19. Juli.** Von Vormittags zehn Uhr bis Abends sind in Marseille 14, in Toulon 21 Cholera-Todesfälle vorgekommen.

**Paris, 20. Juli.** In Toulon starben von gestern Abend bis heute Vormittag 10 Uhr 31 Personen, in Marseille 32 Personen an der Cholera.

**Marseille, 17. Juli,** wird der N. fr. Pr. u. a. gemeldet: Wegen der Cholera wurden 339 Sträflinge, welche wegen leichter Vergehen und mit halbigen Strafblaufe inhaftirt sind, begnadigt; Neu-Inhaftierte werden einer zehntägigen Isolierung unterworfen. Der Kriegsminister sendete einige tausend Flanellbinden zur Vertheilung. Eine Anzahl von Studenten der Medizin wurde dem Hilfsbureau zugetheilt. Nach einer Meldung aus Bastia telegraphirten 600 Personen die sich in einem in der Nähe befindlichen Lazareth befinden, an den Maire und den General-Prokurator von Bastia; „Wir verbrennen in der Sonnenhitze und sterben vor Hunger und Durst: wenn bis heute nicht Lebensmittel herbeigeschafft werden, verlassen wir alle das Lazareth. Der Zustand hat sich insofern verschlimmert, als sämtliche Landorte der Umgegend Cholerafälle melden. In Saint-Anne starb ein 14jähriges Mädchen binnen 4 Stunden, angeblich nach dem Genuße zweier Gläser kalten Wassers. Die Transatlantique-Gesellschaft errichtet eine Volkstüche für die Hafenarbeiter. Die Administration der Gemeinde-Volkstüche beabsichtigt, alle gesperrten Brotbäckereien in eigener Regie zu führen, um die Mehlgewichte hiesiger Müller verwerthen und beschäftigungslose Gesellen beschäftigen zu können. Die Temperatur beträgt im Schatten 38 Grad Celsius. Aus Lyon werden mehrere tödtliche Cholerafälle gemeldet; die dortigen Hotels sind mit Flüchtenden überfüllt.

**Marseille, 21. Juli.** Seit 1. Juli sind auf der hiesigen Charles 33,290 Personen abgereist, während die Zahl der Ankommenden fast Null ist, und zehn große Hotels (wie Luxemburg, de Geneve, Petit-Louvre etc.) bereits schließen mußten. Jüngst sind mit dem Pariser Expresszug vier Personen hier angekommen. Seit 2 Tagen melden die offiziellen Listen 120 Sterbefälle, darunter bloß 50—60 Cholera-Tödtet, doch man ist im Publikum fest überzeugt, daß hier eine Fälschung vorliegt und man täglich wenigstens 90 Cholera-Tödtetfälle in der Stadt hat. Unser Zeitungsausdräger kam heute nicht, ich erkundigte mich nach ihm, der Vermiste starb heute Nacht. Die Wäscherin aß ein Pilaw mit Muscheln und wurde von der Cholera hinweggerafft, der Kellner im Restaurant liegt cholerafrank darnieder. Ein unheimliches Gefühl, wenn uns solche Nachrichten umschwirren! In Toulon sieht es noch ärger aus, dort sind im Ganzen nur noch 10,000 Einwohner in der Stadt geblieben. Der Administrationsrath der Marineverwaltung beschloß in seiner gestrigen Sitzung, alle Arsenalarbeiter zu entlassen, das gesammte Personal bekommt einen zweimonatlichen Gehalt ausbezahlt. Der Marinepräsekt wehrte sich gegen die Arbeitseinstellung, weil er weiß, was für Elend das im Gefolge haben kann, aber er wurde überstimmt. Heute sind bereits von Toulon 150 italienische Arsenalarbeiter hier angekommen und haben sich auf dem Schiffe „Comte Baciocci“ nach Corsica eingeschifft. Im Ganzen starben bis heute an 700 Personen an der Cholera. In Toulon haben gestern 18 Damen in Trauerkleidung dem Bürgermeisterstellvertreter Toupan die von 10,000 katholischen Frauen unterschriebene Petition um Abhaltung einer öffentlichen Straßenprozession zur Abwendung der Epidemie übergeben. In der letzten Nacht sind in Marseille 26, in Toulon 42 und in Arles 11 Personen an der Cholera gestorben.

**Paris, 21. Juli.** Von gestern Abend bis heute Vormittags 10 Uhr sind in Toulon 28 und in Marseille 35 Personen an der Cholera gestorben.

**London, 20. Juli.** Auf dem britischen Dampfer „Saint Dufar“, der am 3. d. M. von Bombay in Marseille angekommen war und am 9. von Marseille nach Liverpool absegelt, sind am 11. resp. 15. d. M. zwei Seeleute an der Cholera gestorben. Das Schiff liegt unter Quarantaine auf der Mersey.

Die Cholera hat die Carbonsäure, die zur Desinfektion dient, im Kleinhandel von 85 Pfennig auf M. 1. 40 hinaufgetrieben.

### Landesnachrichten.

**Schorndorf, 18. Juli.** Wie sehr die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Versicherung der Felderzeugnisse gegen Hagelschaden sich nach und nach Bahn bricht, geht aus dem Umstand hervor, daß im laufenden Jahre verschiedene Gemeinden ihre ganze Markung und eine große Zahl von Bezirksangehörigen den größten Theil ihrer Felderzeugnisse gegen Hagelschaden versichert haben. Allein in der hiesigen Stadt beträgt die Zahl der versicherten Personen 337, die Versicherungssumme 113754 Mark und der Betrag der bezahlten Prämie 2875 M.

**Mottweil, 20. Juli.** In der Untersuchungssache gegen den Schildmaler Adolf Bechtold von Deißlingen und Genossen wegen Münzverbrechens ist nun auch Kaufmann Ladner von Deißlingen in Untersuchungshaft genommen worden. Bei der Ausgabe so vieler falscher 50 Mark-Reichskassenscheine durch Ladner ruht der Verdacht auf ihm, daß er mit Bechtold und dem gleichfalls verhafteten Litographen Sattler von Willingen unter einer Decke stecke.

**Mottenburg, 19. Juli.** In dem benachbarten Hailfingen ist in dieser Woche eine Frau infolge Genußes von Preßwurst, welche ihr Mann Tags zuvor hier eingekauft haben soll, gestorben. Drei weitere Personen, welche davon gegessen, sind auch — jedoch nicht gefährlich — erkrankt.

**Von der Nagold, 17. Juli.** Besten Montag Morgens 5 Uhr wollte eine in der Tuchfabrik von Reichert und Seeger in Rohrdorf beschäftigte 15jährige Arbeiterin das Rad ihrer Spinnmaschine in Bewegung setzen. Dabei wurde ihr aber der rechte Arm vom Riemen erfaßt und ihr bis zum Ellenbogengelenk völlig abgerissen; der Oberarm erlitt einen Bruch, weshalb ihr der Arm abgenommen werden mußte.

**Ulm, 16. Juli.** Wie man hört, soll das Defizit des Lieberfestes 9000 M. betragen, doch läßt sich Sicheres jetzt noch nicht genau sagen. Der Bierkonsum während der beiden Festtage auf dem Festplatze soll sich auf über 60,000 Liter belaufen.

### Gerichtssaal.

**Stuttgart, 19. Juli.** Zum Raubansfall in der Kronprinzstraße. Aus den umfassendsten Geständnissen des Anarchisten Kammerer macht der Wiener Korrespondent der Straßburger Post weitere Mittheilungen, denen wir betreffs des hier verübten Verbrechens folgendes entnehmen; Von Straßburg aus kehren die Anarchisten, wie bereits gemeldet, nach der Schweiz zurück. Kammerer ging nach Bern, da er in der nächsten Zeit nichts von Stellmacher vernahm, zudem auch schlechten Verdienst hatte, so trug er sich schon mit dem Plane, in der zweiten Hälfte November über Havre nach Amerika zu reisen. Da erhielt er von Stellmacher eine Einladung zu neuen Attentaten: er ließ seine Auswanderungspläne fahren und traf am 15. Nov. in Zürich bei Stellmacher ein. Dort wurde Stuttgart als Thaborat ausersehen. Diesmal sollten sich vier an dem Attentate beteiligen. Kammerer welcher nach Schaffhausen vorausreiste, traf dort mit Kumitsch zusammen, der mithelfen sollte. Später kamen Stellmacher und der „Dritte“ (der nach der Aussage Kammerers ein Norddeutscher

sein soll) in Schaffhausen an. Am 20. Nov. kommen die vier Anarchisten nach Stuttgart und steigen in einem kleinen Gasthause „zur Sonne“ ab, wo man später auch eine eingeklebte Photographie wiedererkannte. Stellmacher — überhaupt der geistige Leiter aller Expeditionen, der alle Anarchisten kennt, ohne daß sie sich unter einander kennen — hält am 20. und 21. Nov. Umschau und bestimmt als erstes Objekt das Bankgeschäft von Heilbronner in der Kronprinzstraße. Stellmacher hatte für Waffen gesorgt: für jeden einen Hammer aus Blei und für jeden noch zwei sogenannte Orsinibomben. Er selbst hatte außerdem noch eine Dynamitpetarde in der Form einer Blechkassette bei sich. Kurz nach 6 Uhr trat der „Dritte“ von vorne in das Banklokal ein, während die 3 anderen durch Seitenthüren eintraten. Stellmacher warf dem Heilbronner Sand in die Augen und schlug dann den zufällig anwesenden Kaufmann Dettinger mit dem Bleihammer zu Boden. Inzwischen hatte Kammerer den Bankier Heilbronner mit einem Hammer niedergestreckt. Dann gieng es an die Beraubung der Kasse, welche reichliche Beute abwarf. Kammerer nahm das Papiergeld, Stellmacher das Gold. Sie verließen, ohne gestört zu werden, das Geschäft und trennten sich sofort. Kammerer und Stellmacher kehrten über Singen und Schaffhausen nach Zürich zurück; unterwegs lieferte Kammerer alles Geld an Stellmacher ab bis auf 100 Fr., für die er sich einen Revolver und Munition kaufte.

### Verschiedenes.

Aus Baden. Vom 15.—17. Juli haben in verschiedenen Gegenden unseres Landes verheerende Gewitterstürme gewüthet, durch welche schwerer Schaden angerichtet worden ist, theils durch die fürchterliche Gewalt des Sturmes, theils durch Blitzschlag.

\* Aus Rom schreibt man uns: Der „Messagero“ erzählt folgende geheimnißvolle Geschichte, welche wohl noch der Bestätigung bedarf: In der Nacht vom 7. auf den 8. Juli um 1 1/2 Uhr sah die an der Mauer des Vatikans bei der Porte Angelica stehende Karabinieri-Patrouille bei ihrer Annäherung mehrere Schatten plötzlich im Dunkeln verschwinden. Als sich die Karabinieris dem Orte näherten, fanden sie stufenartig je zwei gewaltige Eisennägel bis zu anderthalb Mannshöhe eingeschlagen. Auf der Erde entdeckte man noch mehrere Nägel und dicke Steine, welche offenbar zum Einschlagen gedient hatten. Es scheint, als ob diese künstliche, kaum sichtbare Treppe Dieben zum Einbruch in die vatikanischen Gärten dienen sollte. — Bis jetzt wurde die Erzählung des „Messagero“, welcher die Nägel mit lebhafter Phantasie den Dynamitisten zuschreibt, von keinem anderen Blatte bestätigt.

† Ein größliches Unglück ereignete sich vor Kurzem an Bord des in Hongkong vor Anker liegenden englischen Kriegsschiffes „Daring“. Die Besatzung des Schiffes hielt Schießübungen mit einer Kanone schwersten Kalibers. Ein Schuß war eben abgefeuert worden und zwei Kanoniere waren im Begriff, das Geschütz aufs Neue zu laden, als die Ladung explodirte. Die zwei Kanoniere die direkt vor der Kanone standen, wurden auf der Stelle getödtet. Die Leiche des einen wurde durch die Stückpforte in das Meer hinausgeschleudert und obwohl sofort ein Boot abstieg, konnte dieselbe nicht gefunden werden. Die Leiche des andern Kanoniers lag fürchterlich verbrannt und verstümmelt in der Stückpforte. Eine Untersuchung hat ergeben, daß die Explosion durch die Fahrlässigkeit der getödteten Mannschaften entstand.

(Wohhaft.) Sie meinen es nicht ernst Herr Doctor. Ich sage Ihnen, daß ich krank bin, und Sie antworten mir, daß ich nur der Ruhe bedarf . . . und Sie haben nicht mal meine Zunge gesehen? — Ich brauche sie nicht anzusehen. Ich bin sicher, daß sie erst recht der Ruhe bedarf.

(Eigenthümlicher Zweifel.) Eine Kammerjungfer, die man nur auf einige Tage gemiethet, bringt einen Brief, den sie ihrer Herrin einhändig. „Marie“ sagt die Dame mit Strenge, „weiß du nicht, daß man einen Brief auf einem Teller hereinbringen muß?“ — „Ja wohl, gnädige Frau,“ antwortet die Jungfer, „ich war aber nicht ganz sicher, ob Sie es wußten.“

**Der allgemeine deutsche Bauernverein** hat bereits große Erfolge aufzuweisen. In den von ihm in den verschiedensten deutschen Gauen abgehaltenen Versammlungen führen nicht Junker und Pfaffen und deren gehorsame Diener das Wort, sondern nur echte und unverfälschte Bauern. Darunter auch mancher Reichstags- oder Landtagsabgeordneter und mancher, der das Zeug dazu hat, einer zu werden. Ueberall finden freisinnige Redner Beifall und Zustimmung. Einen Beweis, daß der Verein nach außen und innen wächst, liefert auch die uns vorliegenden Probenummer der **Deutschen Bauernzeitung**, Organ des Allgemeinen Deutschen Bauernvereins. Herausgeber ist **Fr. Wiffner** Windisch-Holzhausen im Auftrage des geschäftsführenden Ausschusses. Redakteur ist **Johannes Raab** in Erfurt.

Die Zeitung soll allwöchentlich einmal erscheinen und 50 Pfennig für das Vierteljahr kosten. Bei der Post kostet sie mit Bestellgeld 65 Pfennig. Wir wünschen ihr, wie dem Verein bestes Gedeihen.

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 21. Juli.** (Landesprodukten-Börse.) Die seit 3 Wochen andauernde drückende Hitze wurde letzten Mittwoch und Donnerstag durch schwere, weit verbreitete Gewitter unterbrochen, welche ohne erheblichen Hagel einigen Regen brachte, womit man sehr zufrieden ist. Nachdem im Laufe der begonnenen Woche in den milderen Gegenden die Ernte allgemein eintritt und man sich auf unbeständiges Wetter gefaßt machen muß, möchten wir die Mahnung an unsere Landwirthe richten, namentlich die Gerste, welche so schön auf dem Felde steht, gut zu pflegen und bei veränderlichem Wetter nicht in Schwaben auf dem Boden liegen zu lassen, damit wir gute Brauereywaare erzielen und nicht wieder die importirte Waare der unserigen vorgezogen wird. Der Getreidemarkt zeigt das nemliche Bild wie vor 8 Tagen, es geht auf demselben sehr still zu; jedoch behaupteten sich die Preise. Die Ausichten auf die Hopfenernte in England scheinen sich etwas gebessert zu haben, weßwegen der Markt an Festigkeit verloren hat. Auf der heutigen Börse gieng der Verkehr sehr flau und wurde wenig Waare umgesetzt; die Augen der Käufer sind der neuen Ernte zugewendet, von der man sich gute Qualitäten verspricht. Für Reps wurden höhere Preise verlangt, aber nicht verwilligt. Wir notiren per 100 Kilogr. Weizen bayr. M. 20.50, do. amerik. 20.50, do. russ. Sadow 19.35—19.75, do. do. Affow. 17.75—18, Hafer 16.80—17.40, Kohls-reps 26.

**Stuttgart, 21. Juli.** (Mehlbörse.) Der auswärtige Getreidehandel hat in der abgelaufenen Woche seine Ruhe bewahrt, dabei haben aber die Preise keine Veränderung erfahren. Auch die inländischen Märkte verkehrten in ähnlicher Weise, wie in der vorletzten Woche. Der Verkehr in Mehl an hiesigem Platze ist ziemlich schleppend, da derselbe gänzlich auf den Bedarf beschränkt und gegenwärtig nicht sehr bedeutend ist. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1365 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen, zu folgenden Preisen: (per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten): Nr. 0 M. 31—33.50, Nr. I 29.50—30, Nr. II 27—28.50, Nr. III 25—26.50, Nr. IV 20—21.50.